

Die Werkstatt braucht die Solidarität des Kreises

Stadt Unna kürzt Zuschuss für Weiterbildungsträger um 250 000 Euro

Von Kevin Kohues

Kreis Unna. Mit Solidarität kennt sich die Werkstatt im Kreis Unna bestens aus, helfen ihre Angebote doch gerade benachteiligten Menschen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. Jetzt braucht die Werkstatt selbst solidarische Hilfe.

Denn die befürchtete Kürzung ihres Zuschusses seitens der Stadt Unna um 250 000 Euro wird Wirklichkeit – zumindest vorerst. Die Kürzung der Spitzenfinanzierung um die Hälfte des bisherigen Betrages von 500 000 Euro steht im Haushalt, den der Stadtrat bereits beschlossen hat. Allerdings: Den von vielen Beteiligten befürchteten Kahlschlag bei Angeboten und Arbeitsplätzen bedeutet dies nicht. Zumindest vorerst ist er sogar ausgeschlossen.

Denn grundsätzlich haben alle politischen Gruppierungen der Kreisstadt bereits zu verstehen gegeben, die Werkstatt keinesfalls ausbluten lassen zu wollen. „Ich habe in intensiven Gesprächen mit der Politik durch die Bank sehr viel Unterstützung erfahren“, sagt Werkstatt-Geschäftsführer Herbert Dörmann. Dies und einige entsprechende Anträge (siehe Text unten) mündete frei-



Die Werkstatt im Kreis Unna bereitet junge Menschen auf den Beruf vor, die nicht direkt einen Ausbildungsplatz finden. Foto: Archiv

lich nicht in eine Abwendung der verwaltungsseitig vorgeschlagenen Kürzung.

Stattdessen formulierte die Politik einen Arbeitsauftrag

worauf insbesondere die Unnaer SPD unter ihrem kürzlich verstorbenen Fraktionschef Michael Hoffmann schon lange drängte: Die

„Vorschnell wird es keine Schließungen oder Kündigungen geben.“

Herbert Dörmann, Geschäftsführer Werkstatt

an die Verwaltung, der vorzuzieht, „auf Kreisebene Gespräche zur Herbeiführung einer solidarischen Finanzierung der Institution Werkstatt im Kreis Unna zu initiieren“. Er drückt das aus,

Stadt Unna soll nicht länger die Hauptlast für einen Weiterbildungsträger tragen, von dessen Arbeit der ganze Kreis profitiert.

Adressaten dieser Forderung dürften vor allem die

Sparen am falschen Ende

„Bumerang“ in Form von höheren Sozialkosten droht

Die Sinn einer Zuschusskürzung bei der Werkstatt ist höchst fragwürdig. Denn die Einrichtung beugt mit der Aus- und Weiterbildung von jungen Menschen, die es auf dem herkömmlichen Weg nicht zu einem Schulabschluss oder einer Ausbildung gebracht haben, teuren sozialen Folgekosten vor.

Und die zahlen am Ende bekanntlich ebenfalls die Kommunen respektive der Steuerzahler. Entsprechend brachte die Politik in Unna schon vor dem Haushaltsbe-

schluss einige Anträge auf den Weg, die wieder diskutiert werden sollen, falls es nicht zur avisierten solidarischen Lösung auf Kreisebene kommt.

Die Stadt Unna sei durch besonders hohe Soziallasten belastet und müsse gerade deshalb ein Zeichen setzen und die Werkstatt nutzen, um junge Menschen in ihrer Zukunftsperspektive zu unterstützen, formulieren es etwa die Grünen. „Durch diese finanzielle Unterstützung“ – gemeint ist der Zuschuss

in der bisherigen Höhe von 500 000 Euro – „kann die Stadt Unna langfristig Sozialaufwendungen einsparen“, heißt es in ihrem Antrag.

In eine ähnliche Richtung zielt ein Antrag der Freien Wähler/Freien Liste Unna, die wie alle anderen Parteien der Kreisstadt aber auch deutlich machen, dass sie die Arbeit der Werkstatt als eine interkommunale Aufgabe für den gesamten Kreis Unna sehen.

Rathäuser in Kamen und Bergkamen sowie das Kreishaus sein, da diese Beteiligten schon vor etlichen Jahren aus der Mitfinanzierung ausgestiegen sind.

Die übrigen Kommunen des Kreises mit Ausnahme von Werne leisten ihre Beiträge entweder durch direkte Zuschüsse an die Werkstatt (Bönen, Fröndenberg, Holzwickede) oder eine ihrer lokalen Tochtergesellschaften (Schwerte, Lünen, Selm).

Dass die Gespräche, die im ersten Quartal 2015 geführt werden sollen, unter „hyperschwierigen Bedingungen“ (Dörmann) stattfinden, steht außer Frage. Bergkamen und Kamen befinden sich in der Haushaltssicherung, der Kreis steht an der Schwelle zur Überschuldung.

Für den ergo nicht unwahrscheinlichen Fall, dass es zu keiner solidarischen Lösung auf Kreisebene kommt, malt der Werkstatt-Geschäftsführer aber nicht schwarz.

Am Ende könnte die Lösung auch sein, dass die Stadt Unna doch mehr als die verbliebenen 250 000 Euro Zuschuss in Form von überplanmäßigen Ausgaben zahlt, um den wichtigen Motor gegen die Jugendarbeitslosigkeit nicht abzuwürgen.

Die Werkstatt selbst will die Zeit bis Ende März 2015 nutzen, um weitere Einsparpotenziale auszuloten. Möglichst ohne dabei Leistungen und Qualität zu verlieren. „Vorschnell“, stellt Herbert Dörmann, jedenfalls klar, „wird es keine Schließungen oder Kündigungen geben.“

Jobmotor Werkstatt

- Die Werkstatt besteht seit 30 Jahren und betreibt mittlerweile acht Gesellschaften. Sie beschäftigt insgesamt 425 Mitarbeiter und 91 Azubis.
- Tausende junge Menschen im Kreis profitieren jährlich von der Aus- und Weiterbildung.